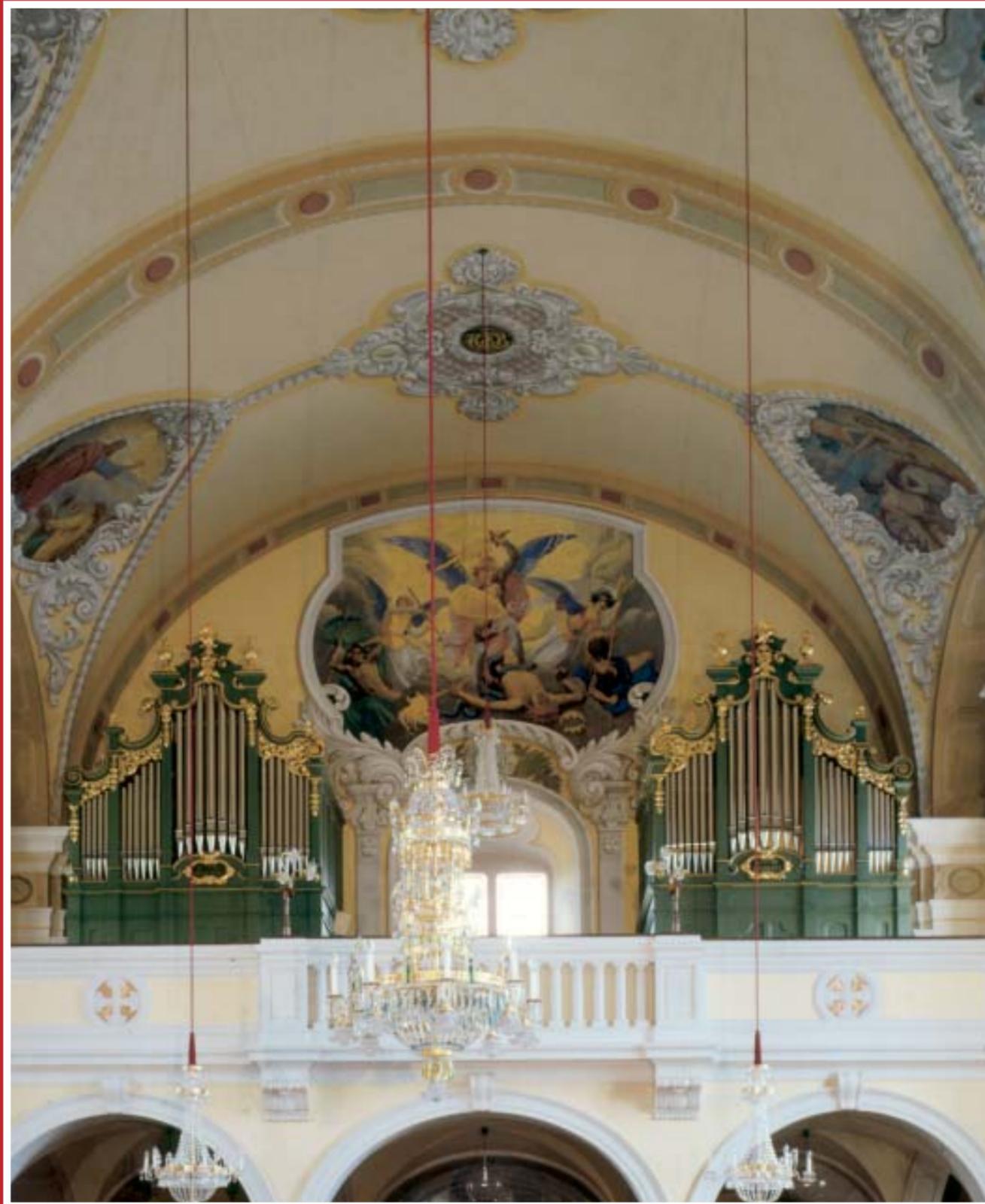


# *Principal*



*1/12*

## *Juli*

*1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12*  
*13 14 15 16 17 18 19 20 21 22*  
*23 24 25 26 27 28 29 30 31*

# Ilz

Auch wenn der Markt Ilz erst 1316 urkundlich genannt wird, so war er schon viel früher am Kreuzungspunkt mehrerer Handelswege ein bedeutender Ort. Die Markterhebung fand 1628 statt, ab 1801 steigerten Kohlenbergbau und Hanfhandel die zentrale Stellung des Marktes in der Oststeiermark.

## Pfarrkirche St. Jakob

Die Pfarrkirche ist dem Pilgerpatron geweiht, ein Pfarrer wird 1265 erstmals erwähnt. Der mittelalterliche Bau wurde 1650 bis 1672 erweitert, blieb dennoch für die große Pfarre zu klein. Erst 1908 bis 1910 gelang ein großzügig angelegter Erweiterungsbau im neobarocken Stil. Hochaltar und Kanzel wurden aus dem alten Kirchenbau übernommen. In den Jahren 1919/20 erhielt die Kirche ihren malerischen Schmuck nach Entwürfen von Ludwig Kurz-Thun-Goldenstein.



## Orgel

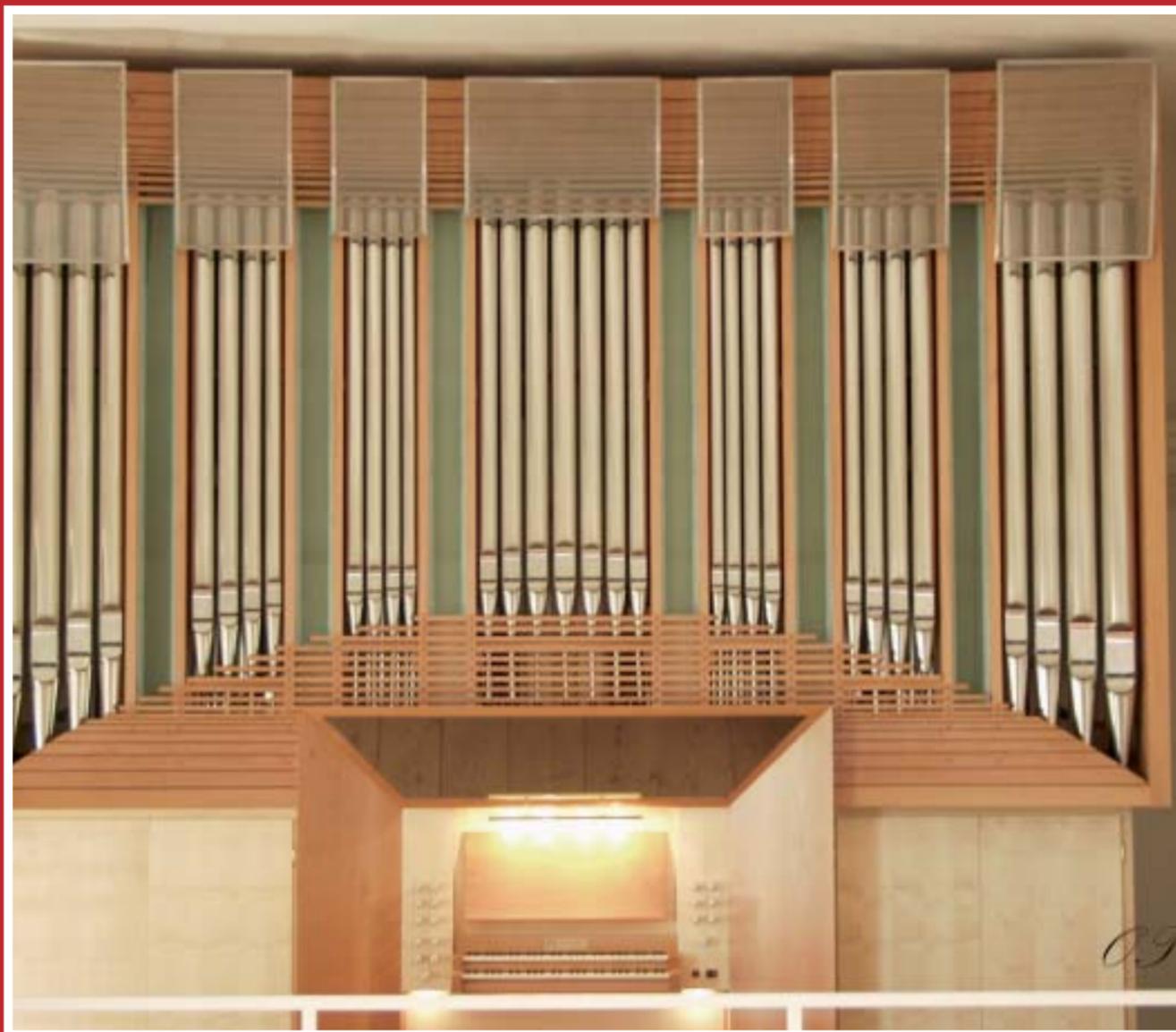
Schon 1645 besaß die Kirche eine Orgel. 1654 folgte ein neues Instrument, das schon 1710 durch ein Werk des Grazer Orgelbauers Andreas Schwarz mit zehn Registern ersetzt wurde.

Die im Jahre 1856 vom Grazer Orgelbauer Friedrich Werner erbaute Orgel mit 14 Registern wurde 1910 provisorisch in die neue Kirche übertragen. Erst im Jahr 1928 erhielt die Kirche eine entsprechend große Orgel mit 22 Registern aus der Tiroler Werkstätte Karl Reinisch (Op. 148). Das heutige Instrument ist eine klassische Schleifladenorgel mit 22 Registern und wurde 2004 von der niederösterreichischen Werkstätte Christoph Allgäuer in die neobarocken Gehäuse von 1928 eingebaut.

## Disposition der Orgel in der Pfarrkirche Ilz

I. Manual (C - g <sup>'''</sup> )	
Bordun	16'
Prästant	8'
Portun	8'
Viola da Gamba	8'
Oktav	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoktav	2'
Mixtur V-fach	1 1/3'
Trompete	8'
II. Manual (C - g <sup>'''</sup> )	
Principal	8'
Holzgedackt	8'
Fugara	4'
Rohrflöte	4'
Sesquialtera II-fach	2 2/3'
Principal	2'
Mixtur III-fach	1 1/3'
Tremulant	
Pedal (C - f <sup>'</sup> )	
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Gedecktbaß	8'
Choralbaß	4'
Posaune	8'
Mechanische Spiel- und Registertraktur Normalkoppeln	

# *Principal*



*Neudau*

## *August*

*1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12*  
*13 14 15 16 17 18 19 20 21 22*  
*23 24 25 26 27 28 29 30 31*

# Neudau

Der Markt Neudau an der Lafnitz wurde im 12. Jahrhundert (urkundlich 1166) errichtet und hat durch seine Grenzlage jahrhundertlang alle politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen miterleben müssen. Der Ort war durch Schloss Neudau bis 1848 auch Mittelpunkt einer ausgedehnten Grundherrschaft. Im 19. Jahrhundert wurde Neudau zum Sitz einer Textilindustrie.

## Pfarrkirche St. Andreas

Die Pfarrkirche wird erstmals im Jahr 1418 erwähnt. Der gotische Bau ist im Chorbereich noch erhalten. Langhaus und Glockenturm erhielten 1771 ihre endgültige Form. Im Sinne des Historismus wurde die Kirche 1893 umgestaltet und 1968 einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen. Bei der letzten Innenrenovierung 1994 erfolgte eine Konservierung des überlieferten Bestandes.



## Orgel

Die Kirche erhielt 1714 eine neue Orgel mit acht Registern aus der Grazer Werkstätte Andreas Schwarz. Erst 1906 folgte ein neues Instrument mit elf Registern von Konrad Hopferwieser aus Graz (Op. 93). Die heutige Orgel stammt aus dem Jahr 2002 und ist vor allem von der optischen Gestaltung her ein ungewöhnliches Objekt. DI Georg Keler aus Neudau schuf ein zeitgenössisches Konzept, das sich hervorragend in den schlichten Kirchenraum einfügt. Das Orgelwerk stammt von der ungarischen Werkstatt Aquincum, die mit diesem Werk erstmals in Österreich ihr Können unter Beweis stellen konnte.



Orgel von 1906 bis 2001

## Disposition der Orgel der Pfarrkirche Neudau

I. Manual (C - g <sup>'''</sup> )	
Quintatön	16'
Prinzipal	8'
Bourdon	8'
Oktav	4'
Blockflöte	2'
Mixtur IV-fach	1 1/3'
II. Manual (C - g <sup>'''</sup> )	
Flute harmonique	8'
Salizional	8'
Traversflöte	4'
Prinzipal	2'
Quinte	1 1/3'
Chalumeau	8'
Tremulant	
Pedal (C - f <sup>'</sup> )	
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Gedecktbaß	8'
Oktav	4'
Fagott	16'
Mechanische Spiel- und Registertraktur	
Normalkoppeln	

# *Principal*



*Anger*

## *September*

*1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12*  
*13 14 15 16 17 18 19 20 21 22*  
*23 24 25 26 27 28 29 30*

# Anger

Anger wird schon 1140 erstmals genannt, aber erst 1388 zum Markt erhoben. Von Kleingewerbe geprägt, lag seine Bedeutung vor allem in der Versorgung der Umlandgemeinden. Größere Industriebetriebe liegen außerhalb des Marktes, ebenfalls der Talkbergbau am Rabenwald. Seit dem 19. Jahrhundert ist Anger ein beliebter Urlaubsort.

## Pfarrkirche St. Andreas

Von der um 1141 erbauten romanischen Kirche hat sich nur das Turmuntergeschoß mit mittelalterlichen Fresken erhalten. Der heutige Bau wurde zwischen 1708 und 1711 errichtet. Die vorzügliche Ausstattung entstand bis 1772.

Aus der Zeit um 1517 stammt die Filialkirche zu den hl. 14 Nothelfern, sie wurde bis 1683 großzügig ausgebaut und reichhaltig ausgestattet.



## Orgel

Die 1710 von Andreas Schwarz aus Graz gebaute Orgel besaß zehn Register und wurde 1740 aus der Pfarrkirche in die Nothelferkirche übertragen. Dort hat sich das Gehäuse erhalten, das Werk wurde 1998 durch Thomas Jann erneuert (Op. 228).

Im Jahre 1740 erhielt die Pfarrkirche ein neues Orgelwerk aus der Grazer Werkstätte Kaspar Mitterreither mit 18 Registern. Das Gehäuse blieb erhalten, das Werk wurde 1911 durch einen Neubau von Konrad Hopferwieser ersetzt (Op. 50). Schon 1954 erfolgte ein Umbau durch Dreher & Reinisch aus Salzburg. Die heutige Orgel wurde 1983 von Georg Jann erbaut (Op. 73) und entspricht im Aufbau dem erhaltenen Barockgehäuse, ist also eine klassische Schleifladenorgel.



Orgel in der Nothelferkirche, bis 1740 in der Pfarrkirche

## Disposition der Orgel der Pfarrkirche Anger

Hauptwerk (C - g <sup>'''</sup> )	
Bourdon	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Oktav	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktav	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur V-VI-fach	1 1/3'
Trompete	8'
Unterwerk (C - g <sup>'''</sup> )	
Copula	8'
Salicional	8'
Prinzipal	4'
Flöte	4'
Oktav	2'
Larigot	1 1/3'
Scharff III-fach	1'
Krummhorn	8'
Tremulant	
Pedal (C - f')	
Subbaß	16'
Hohlflöte	8'
Principal	4' + 2'
Posaune	16'
Mechanische Spiel- und Registertraktur	
Normalkoppeln	

# Principal



*Oberwart*

## Oktober

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12  
13 14 15 16 17 18 19 20 21 22  
23 24 25 26 27 28 29 30 31

# Oberwart

Das westungarische Felsöör ist seit 1921 die wichtigste Stadt des südlichen Burgenlandes und seit 1945 überhaupt das wirtschaftliche Zentrum dieser Grenzregion.

## Evangelische Pfarrkirche A. B.

Das Christentum festigte sich ab 1327 im Zuge der Neuansiedlung "in der Wart". Das Grenzland war jahrhundertlang den politischen und militärischen Auseinandersetzungen im pannonischen Raum ausgesetzt. Ab 1587 entstand zwischen den reformierten Calvinern und Anhängern Martin Luthers ein Glaubensstreit, der bis 1612 zum endgültigen Bruch führte.

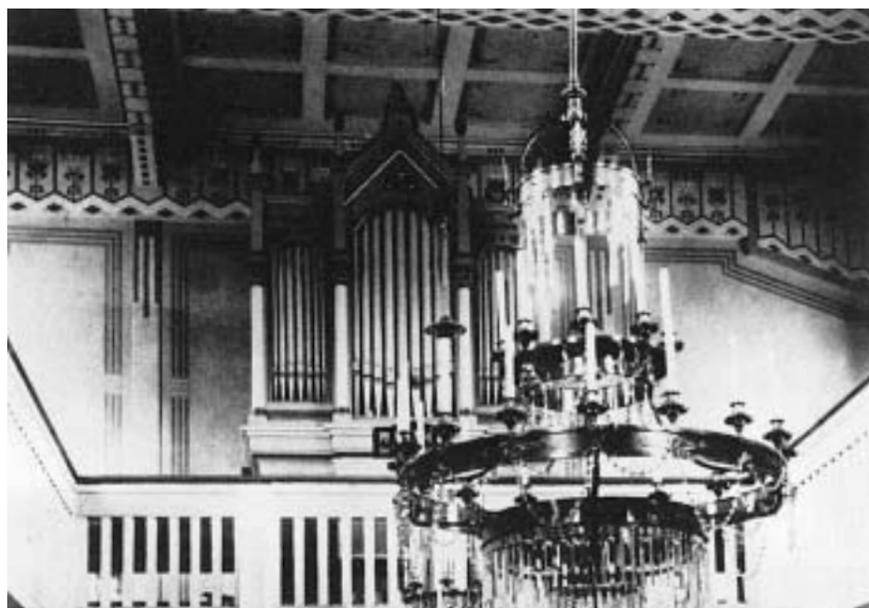
Zudem setzte 1629 auch die Gegenreformation ein. 1697 gab es in Oberwart noch 26 Evangelische, die später durch Emigranten aus den habsburgischen Erblanden wieder Zuzug erhielten. 1781 ist Oberwart eine Tochtergemeinde von Oberschützen, vorher hatten die Evangelischen ab 1681 ihr Zentrum in der Artikularkirche von Nemescsó (Ungarn). Ab dem Jahre 1812 erfolgte der Bau der heutigen Pfarrkirche. 1815 wurde die Kirche ihrer Bestimmung übergeben. Ab 1820 war die Gemeinde eigenständig. Der erste amtsführende Pfarrer war Matthias Lagler.



## Orgel

Die erste Orgel lieferte 1821 Anton Simonaire aus Wien. Sie hatte zehn Register. Neue Orgeln erhielt die Kirche immer dann, wenn das Kircheninnere umgestaltet wurde. Das war 1910 erstmals der Fall. Die schlesische Fa. Rieger baute vom Zweigwerk Budapest aus eine Orgel mit zehn Registern (Op. 1641).

Beim Kirchenumbau 1965 stellte Leonhard Illenberger aus Vorarlberg eine neue Orgel mit 16 Registern auf. Im Zuge der letzten Umgestaltung, 1995, wurde die Orgel von der Empore ins Zentrum der Verkündigung gerückt. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass die Musik ein Mittel der Verkündigung des Wortes Gottes ist. Aufbau und Werk stammen von der Vorarlberger Werkstatt Rieger-Organbau, die hier eine moderne mechanische Schleifladenorgel aufstellte. Ihre betont einfache Architektur wurde zum Blickfang für jeden Besucher.



Orgel von 1910 bis 1965

## Disposition der Orgel der evangelischen Pfarrkirche A. B. in Oberwart

Hauptwerk (C - g <sup>'''</sup> )	
Principal	8'
Metallgedackt	8'
Octav	4'
Blockflöte	4'
Superoctav	2'
Mixtur V-fach	1 1/3'
Trompete	8'
Schwellwerk (C - g <sup>'''</sup> )	
Hohlflöte	8'
Salicional	8'
Schwebung	8'
Principal	4'
Querflöte	4'
Sesquialtera II-fach	2 2/3'
Flachflöte	2'
Larigot	1 1/3'
Oboe	8'
Tremulant	
Pedal (C - f <sup>'</sup> )	
Subbaß	16'
Gedeckt	8'
Choralbaß	4'
Fagott	16'
Mechanische Spiel- und Registertraktur Normalkoppeln	

# *Principal*



*Großpetersdorf*

## *November*

*1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12*  
*13 14 15 16 17 18 19 20 21 22*  
*23 24 25 26 27 28 29 30*

# Großpetersdorf

## R. K. Pfarrkirche St. Michael

Die alte Pfarrkirche war ein mittelalterlicher Bau, der im 19. Jahrhundert durch Brand zerstört wurde. Der heutige Bau stammt aus dem Jahr 1846, erbaut in spätklassizistischen Formen.

Die weitgespannten Gewölbe wurden 1949 mit Fresken von Hans Alexander Brunner geschmückt. Hochaltar und Seitenaltäre sind Werke aus dem oststeirischen Markt Pöllau. Die Kanzel schuf der heimische Tischler und Orgelbauer Anton Thauss.

Im Zuge der Innenrenovierung von 1999 folgten neue Glasfenster von Gottfried Reszner. Neu gegliedert wurde auch der Altarbereich im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils.



## Orgel

Schon 1757 besaß die alte Kirche eine kleine Orgel mit fünf Registern. Die neue Pfarrkirche erhielt 1854 eine neue Orgel mit 19 Registern, gebaut von Joseph Hotsch aus Fürstenfeld. Nach Umbauten durch Anton Thauss stand das Instrument bis 1949 in Verwendung.

Im Jahr 1950 lieferte Josef Huber aus Eisenstadt eine neue Orgel mit 17 Registern und elektrischer Traktur.

Krönender Abschluss der Innenrenovierung ist die im Frühjahr 2006 aufgestellte neue Orgel aus der Werkstätte Oberösterreichische Orgelbauanstalt Kögler in St. Florian bei Linz. Das Instrument ist eine klassische Schleifladenorgel in hochwertiger Verarbeitung und neobarocker Konzeption. Es wurde erstmals eine Stimmung ausgeführt, die auf Johann Sebastian Bach zurückgeht und unlängst von Bradley Lehman aufgefunden wurde.



Orgel von 1950 bis 2005

## Disposition der Orgel der katholischen Pfarrkirche Großpetersdorf

Hauptwerk (C - f <sup>'''</sup> )	
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	3'
Superoctave	2'
Mixtur IV-fach	1 1/3'
Trompete	8'

Brustwerk (C - f <sup>'''</sup> )	
Gedeckt	8'
Rohrflöte	4'
Sesquialtera II-fach	2 2/3'
Octave	2'
Waldflöte	2'
Quinte	1 1/3'
Cimbel II-fach	1'

Pedal (C - f <sup>'</sup> )	
Subbass	16'
Octavbass	8'
Octave	4'
Posaune	16'

Mechanische Spiel- und Registertraktur  
Normalkoppeln

# *Principal*



*Koglhof*

## *Dezember*

*1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12*  
*13 14 15 16 17 18 19 20 21 22*  
*23 24 25 26 27 28 29 30 31*

# Koglhof - St. Georgen

Die Kirche St. Georgen am Gasenbach ist die älteste Pfarrkirche des oberen Feistritztales. Der gotische Umbau ist mit 1347 bezeichnet. 1686 wurde der Turm vergrößert, 1725/26 erfolgte der Bau des Langhauses. Die Pfarre wurde 1788 nach Koglhof verlegt.

Die heutige Pfarrkirche Maria Heimsuchung in Koglhof wurde 1480 erbaut und bis 1597 auf die heutige Länge vergrößert. 1683 folgte der Glockenturm, 1691 die Sakristei und 1730 die runde Seitenkapelle. Teile der Ausstattung wurden 1881 gotisiert.



*Koglhof*



*St. Georgen*

## Orgel

Die Orgelgeschichte beider Kirchen ist nur gemeinsam betrachtet zu verstehen. Koglhof besaß 1808 ein kleines Werk mit sechs Registern. St. Georgen erhielt 1767 eine neue Orgel durch den Grazer Orgelbauer Ferdinand Schwarz, ein Nachfolgeauftrag von Birkfeld (1765) mit 14 Registern.

1812 tauschte man die Orgeln, die Schwarz-Orgel kam nach Koglhof, wurde jedoch 1841 wieder St. Georgen übertragen. Koglhof erhielt eine neue Orgel von Carl Schehl mit acht Registern. 1872 tauschte man nochmals. Seither steht die Schehl-Orgel in St. Georgen und die Schwarz-Orgel von 1767 in Koglhof. Für diese Orgel musste man das Gewölbe über der Musikempore durchbrechen. Sie ragte nun mehr als die Hälfte in den Dachboden und kam 1967 im Kirchenschiff zur Aufstellung. Die letzte Restaurierung wurde 2004 von der niederösterreichischen Werkstätte Christoph Allgäuer ausgeführt.



*Orgel von St. Georgen*

## Disposition der Orgel der Pfarrkirche Koglhof

Hauptwerk (C kurz - c <sup>'''</sup> )	
Gedeckt	8'
Portun	8'
Principal	4'
Flöte	4'
Quinte	3'
Octav	2'
Quinte	1 1/3'
Mixtur III-fach	1'
Positiv (C kurz - c <sup>'''</sup> )	
Coppel	8'
Flöte	4'
Principal	2'
Pedal (C kurz - gs <sup>°</sup> )	
Subbass	16'
Octavbass	8'
Octav	4'

Mechanische Spiel- und Registertraktur

## Disposition der Orgel der Filialkirche St. Georgen

Manual (C - c <sup>'''</sup> )	
Holzgedeckt	8'
Principal	4'
Hohlflöte	4'
Octav	2'
Quint	1 1/3'
Mixtur II-fach	1'
Pedal (C - a <sup>°</sup> )	
Subbass	8'
Octavbass	4'